

Herausgegeben von der Hachberg-Bibliothek e.V.
Zentrum für Regionalgeschichte

DIETER WÖRNER

**Die Emmendinger Fabrikantenfamilie Ringwald und
die badische Adelsfamilie Roeder von Diersburg –
Eliten im Großherzogtum Baden**

verlag regionalkultur

Das parlamentarische System hindert in der Tat keinen Monarchen, der ein tüchtiger Kerl ist [...] etwas zu leisten; es hindert aber einen Monarchen, der unfähig ist, Unheil anzurichten.

Otto Landsberg,
Mitglied des Reichstages zwischen 1912 und 1933 sowie Justizminister von 1919 bis 1920

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	8
1. Einleitung	9
2. Adel und Bürgertum im 19. Jahrhundert	11
3. Die Eliten der Stadtgesellschaft – Bürgertum zwischen Selbstbewusstsein und Unterordnung	13
3.1 Wirtschaftlicher Aufstieg und politische Anpassung der Emmendinger Unternehmerfamilie Ringwald	14
<i>I. Die Vorfahren des Firmengründers Carl August Ringwald</i>	15
<i>II. Von den unternehmerischen Initiativen der Großeltern von Carl August Ringwald zu Gründung und erfolgreichem Aufbau der Tabakfabrik C.A. Ringwald</i>	33
3.2 Eine Familiengeschichte als Folie der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Region Emmendingen	79
4. Der Gegenpol – Die Rolle des Adels in Staat und Gesellschaft des Deutschen Kaiserreiches und des Großherzogtums Baden	85
4.1 Das Adelsgeschlecht Roeder von Diersburg und seine berufliche und gesellschaftliche Vernetzung	87
4.2 Wilhelm Ludwig Philipp Eberhard Edgar Freiherr Roeder von Diersburg	91
5. Der Adel des Kaiserreiches und des Großherzogtums Baden im „bürgerlichen 19. Jahrhundert“ – Gefährdung oder Elitenwandel?	101
6. Bürgertum und Adel im 19. Jahrhundert – ein Fazit	105
Dank	109
Anhänge	111
Bildnachweis	117
Literatur	119
Anmerkungen	121

VORWORT

Der Name Ringwald ist in Emmendingen wohl bekannt. Die Ringwald-Villa, die Tabak-Fabrik, das Weiherschloss und nicht zuletzt die Carl-Ringwald-Straße zeugen von einer Familie, die im 19. Jahrhundert großen Anteil an dem Aufstieg der Stadt zu einem wichtigen Standort für Handel und Industrie im ehemaligen Hachberger Land hatte.

Für die Hachberg-Bibliothek e.V. ist es deshalb eine besondere Freude, mit dem vorliegenden Band eine wissenschaftlich fundierte Arbeit herausgeben zu können, die den Aufstieg der Familie Ringwald von ihren Anfängen im 16. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert verfolgt. Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Aspekte sind ebenso berücksichtigt wie auch das politische Umfeld, in denen sich Familiengeschichte abspielt. Die sorgfältige Recherche, die Auswertung bisher unveröffentlichter Quellen aus verschiedenen Archiven sowie die Unterstützung durch heute noch lebende Familienmitglieder sind die Basis dieser Arbeit von Dieter Wörner. Die Gegenüberstellung der bürgerlichen Familie Ringwald mit der Adelsfamilie Roeder zu Diersburg aus der Region beleuchtet eindrücklich die Schwierigkeiten, aber auch den Erfolg des Aufstiegs des Bürgertums in Deutschland am Ende der 19. Jahrhunderts. Wir haben vor uns eine durchaus exemplarische Darstellung der gesellschaftlichen Strukturbildung dieser Zeit.

Der Verein Hachberg-Bibliothek als Herausgeber dankt herzlich allen, die diese Publikation ermöglicht haben: Die Stadt Emmendingen, der Landkreis Emmendingen sowie das Regierungspräsidium in Freiburg haben die Veröffentlichung mit namhaften Beträgen unterstützt, ebenso die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau. Ihnen allen sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Möge dieser Band eine große Leserschaft erreichen. Dem Verlag Regionalkultur, der die Herstellung in gewohnter Sorgfalt betrieb, sei für die unkomplizierte und freundliche Zusammenarbeit ebenso gedankt wie, last but not least, dem Autor Dieter Wörner, dessen Forscherfleiß und gedankliche Offenheit die Grundlagen dieser Arbeit sind.

Emmendingen, im Oktober 2023

Dr. Jutta Weber

1. Vorsitzende der Hachberg-Bibliothek e.V.

1. EINLEITUNG

Mit Bildung des Deutschen Kaiserreiches 1871 nach den sogenannten Einigungskriegen war das liberale Ziel „Einheit und Freiheit“ endgültig zugunsten des Prinzips „Einheit vor Freiheit“ aufgegeben worden. Der junge Staat musste sich über viele Jahre um seine Identitätsfindung in einem gemeinsamen Staatsbewusstsein bemühen. Hintergrund waren die vielen Partikularinteressen und ungelösten Probleme, wie die Einzelinteressen der Bundesstaaten, nicht-deutsche Ethnien, die Annexion von Elsass-Lothringen, der Kulturkampf, die soziale Frage, die Sozialistengesetze oder ein zunehmender Antisemitismus.

Das Kaiserreich und die alten Dynastien versuchten, diesem Problem auch durch eine Gedenkkultur anlässlich von Ereignissen wie dem Sieg im Deutsch-Französischen Krieg, einen rückwärtsgewandten Nationalismus, einen die eigene Stärke beschwörenden Militarismus und die Besinnung auf mittelalterliche Traditionen zu begegnen.

Bei einer Betrachtung der lokalen Gedenkkultur in Emmendingen am Ende des 19. Jahrhunderts zeigte sich, dass die Initiativen und die öffentliche Meinungsbildung bei solchen nationalen Ereignissen und Erzählungen beim erfolgreichen Bürgertum lagen.¹ Diese Honoratiorenschaft bildete auch in Emmendingen die kommunalpolitisch bestimmende städtische Elite. Aber diese war auch gleichzeitig in die staatliche Struktur des Großherzogtums mit dem Adel als bestimmender Staatselite eingebunden und an dessen Haltung und Einstellung angepasst.²

Als sich im Jahre 1849 der 30-jährige Emmendinger Revolutionär Carl August Ringwald als Kommandant der republikanischen Bürgerwehr gegen preußische Truppen erhob, stand auf der Seite der alten Mächte der gerade 17-jährige Freiwillige und spätere Offiziersaspirant Wilhelm Roeder von Diersburg aus der Familie dieses Ortenauer Uradels und erlebte die Erhebung in Freiburg. An diesen zwei Beispielen für städtische Eliten des Wirtschaftsbürgertums in Emmendingen einerseits und staatliche Eliten des Adels im Großherzogtum Baden andererseits soll deren Einfluss und Machtstellung untersucht werden.

Am Fallbeispiel der bekannten Emmendinger Fabrikantenfamilie Ringwald als Teil der Honoratioren-Elite der Stadt soll der Aufstieg aus einer langen Familientradition von selbständigen Bauern, Handwerkern, Händlern und Vögten in Südbaden aufgezeigt werden. Damit ist ein Einblick in die Wirtschaftsgeschichte der Region möglich.

Neu erschlossene Quellen in städtischen und staatlichen Archiven erlauben es, die lange Linie von Initiativkraft sowie Unternehmer- und Gründergeist der Ringwald-Familie seit dem Spätmittelalter zurückzuverfolgen. Aber auch die Sozialgeschichte dieser Zeitspanne und das Verhalten herausragender Pioniere der Industriellenfamilie Ringwald in Phasen historischer Umbrüche können mit den erforschten Quellen zum Teil in einem neuen Licht bewertet werden.

Als Spiegel zur Welt des Wirtschaftsbürgertums der Städte soll dieser eine typische Adelsfamilie gegenübergestellt werden. Damit kann die Struktur des Großherzogtums Baden und der Gesellschaft des Kaiserreiches mit ihrer wachsenden Arbeitsteilung der Macht zwischen den herrschenden staatlichen, adligen, und den städtischen, bürgerlichen, Schichten deutlich

werden. Das Beispiel des Ortenauer Uradels Roeder von Diersburg gewährt einen Einblick in die Lebenswelt mit privilegierter Stellung und Distinktion des Adels als Vertreter der die staatliche Macht verkörpernden Elite im Großherzogtum Baden.

In der neueren Forschung zum 19. Jahrhundert ist das Verhältnis zwischen Adel und Bürgertum in ihrer Konkurrenz, aber auch ihrem gesellschaftlichen, „arbeitsteiligen“ Zusammenwirken Gegenstand der Untersuchungen.³ Die beiden Familien Roeder von Diersburg und Ringwald bieten auch zu diesem Aspekt vielfältige Einblicke.

Diese Eliten des 19. Jahrhunderts haben die deutsche und europäische Geschichte im nachfolgenden Jahrhundert entscheidend beeinflusst. Dies betrifft mit Untertanenmentalität, Nationalismus und Militarismus die rückwärtsgewandten Seiten und mit technischer und wirtschaftlicher Innovationskraft, demokratischen Impulsen sowie zivilgesellschaftlichen Initiativen die modernen Seiten dieser Epoche.

2. ADEL UND BÜRGERTUM IM 19. JAHRHUNDERT

Das Großherzogtum Baden war wie auch das neu entstandene Deutsche Kaiserreich eine Erbmonarchie von Gottes Gnaden. Obwohl der badische Staat mit seinen dem Landesherren abgetrotzten Verfassungsreformen als der freiheitlichste im Deutschen Bund galt, lagen auch hier die Rechte der Staatsgewalt allein beim Großherzog als Souverän. Im Deutschen Kaiserreich wurde das Prinzip der Herrschaft von Gottes Gnaden beziehungsweise von der Fürsten Gnaden beibehalten, der Adel bildete weiterhin die im Staat herrschende Elite. Versuche der Parlamentarisierung und konstitutionellen Machtbegrenzung im Großherzogtum Baden wie auch im Deutschen Kaiserreich scheiterten letztlich.

Im Laufe der industriellen Revolution entstand vor allem in den Städten ein Wirtschaftsbürgertum und bildete dort zusammen mit dem Bildungsbürgertum eine neue Schicht als Machtelite. Hintergrund war neben der wirtschaftlich-industriellen Dynamik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch das relativ breite kommunale Selbstverwaltungsrecht deutscher Städte. Dies alles führte zu einem Modernisierungsschub für das Deutsche Reich, das im Vergleich zu anderen europäischen Mächten zum Beispiel hinsichtlich Wirtschaftskraft, Technologie, Innovation und militärischer Stärke deutlich aufholen konnte. Die bürgerlichen Eliten kooperierten bei der Gründung des Deutschen Kaiserreiches und auch danach in der nationalen Frage mit den auf den staatlichen Ebenen bestimmenden Adelsdynastien, wobei das strukturelle Machtmonopol praktisch unverändert beim monarchischen Zentralstaat und seiner tragenden Schicht des Adels verblieb. Der Schulterschluss zwischen Bürgertum und Adel im Deutschen Reich diente auch dazu, die stark wachsende und sich organisierende Arbeiterschaft von einer politischen und sozialen Teilhabe fernzuhalten.

Adel und Bürgertum bildeten eine relativ kleine Minderheit in der Gesellschaft. Alle Schichten jenseits von Adel- und Bürgertum, also vor allem Arbeiter, Handwerker und Bauern hatten keine wirkliche Perspektive der Partizipation in Staat und Gesellschaft. Sie waren angewiesen auf ihre eigene bildungsorientierte und politische Emanzipation, die erst mit der Weimarer Republik eine Mitbestimmung am demokratischen Gemeinwesen möglich machte.

Bei den beschriebenen Eliten des Staats-Adels und des städtischen höheren Bürgertums wird im Folgenden primär auf deren Charakter und Funktionsweise als Machtelite im Sinne von Einfluss und Herrschaft eingegangen. Eine Anerkennung als geistig-moralische gesellschaftliche Führungsschicht ist damit nicht verbunden.